

MONOGRAPHIE

ZUR CHRONIK DER GROßAUER BLASKAPELLE

Die Chronik der Großauer Blaskapelle, verfasst von Josef Eckenreiter VI/15, ehemaliges Mitglied der Blaskapelle erzählt; daß im Tagebuch des Pfarrers „Martin Arz“ aus dem Jahre 1808 die Rede von Musik ist, ohne aber etwas von der Tätigkeit oder der Existenz einer Blaskapelle zu erwähnen.

Die Urkunde welche das Bestehen der Blasmusik seit 125 Jahren in der Gemeinde Großau bestätigt, ist ein Artikel aus der Zeitung „Der Siebenbürger Bote“ Nr. 77 und 78, vom 30. September 1842. Aus diesem Dokument geht hervor, daß bei einer großen Musikveranstaltung in der Hermannstädter Reitschule, im Rahmen eines Herbstmanövers des Armeekorps von Hermannstadt, vier Militärkollegen beteiligt waren, einschließlich Musikhilfswilligen aus verschiedenen Ortschaften des Kreises Hermannstadt. Laut oben erwähntem Artikel waren bei diesem Musikfest acht Bläser aus Großau dabei. Leider liegen über Zusammensetzung und Tätigkeiten der damaligen Blaskapelle keine Akten vor. Es scheint als ob sie wegen mangelnder Aufbewahrung im Laufe der Zeit verloren gegangen oder sonst wie zerstört worden sind. Die 125 Jahresfeier, zur Bestehung der Blaskapelle in der Gemeinde Großau hätte also ordnungsgemäß im Jahre 1967 stattfinden sollen. Da wir aber erst im Jahre 1979 in den Besitz der oben erwähnten Dokumente gelangten, beschloss man das Jubiläum erst in diesem Jahr zu feiern.

Die von Josef Eckenreiter verfasste Chronik, spricht weiter von der Existenz einer Privatkapelle um das Jahr 1880. Ihr Leiter war Michael Konnert, von Beruf „Wagner“ bis zum Jahre 1887. Instrumente und Notenmaterial mussten aus eigenen Mitteln angeschafft werden. Damalige Mitglieder dieser Kapelle waren Samuel Liebhart, Georg Drotleff, Samuel Konnert, Samuel Huber, Johann Schuster, Michael Eder, Michael Hutter und Josef Polatschek. Diese Formation, stolz auf ihre Leistungen trat nicht nur in Großau auf, sondern auch in verschiedenen Lokalen in Hermannstadt und Orlat.

Im Jahre 1887 wird in Großau unter der Leitung des Schulrektors Martin Kraus die so genannte Kirchenmusik gegründet. Laut eines abgeschlossenen Vertrages, zwischen der Kirche und der neu gegründeten Kapelle, verpflichtete sich die Kirche u. a. ein Zimmer als Proberaum zur Verfügung zu stellen. Die damaligen Mitglieder dieser Kapelle waren Martin Kraus – Dirigent, Samuel Konnert, Michael Huber, Mathias Fleischer, Mathias Beer, Johann Beer, Michael Huber, Mathias Köber, Michael Liebhart. Im Jahre 1889 wurden noch zwei weitere Mitglieder integriert, Johann Eckenreiter und Johann Huber.

Das Vorhandensein zweier Kapellen in dieser Zeit bewog diese miteinander zu wetteifern, was zur Folge hatte, daß beide Formationen einen raschen Fortschritt verzeichneten. Im Jahr 1889 vereinigten sie sich zu einer einzigen, deren Dirigent Michael Konnert war. Die Zahl der Mitglieder ging jedoch bis auf sieben zurück. Im Jahr 1904 wurde Lehrer Hermann Friedsam mehrstimmig als Dirigent gewählt, welcher die Formation mit achtzehn Jugendlichen erneuerte. Schon 1906 spielten sie zum Karneval bei der Nachbarschaft der VI. und VII. Gasse. Von 1907 bis 1910 war Lehrer Karl Braisch Dirigent und von 1910 bis 1911 Lehrer Franz Schartner. Im Jahr 1911 wählte man Andreas Glatz zum Dirigenten, welcher dieses Amt bis im Jahr 1919 vertrat. Unter seiner Leitung und mit Unterstützung von Schulrektor Scheerer, bekam die musikalische Tätigkeit in der Gemeinde einen großen Aufschwung. In diesen Jahren wurde von der Großauer Blaskapelle die erste Ouvertüre gespielt.

Es kam jedoch leider die Zeit des ersten Weltkrieges und fast alle Mitglieder der Blaskapelle zogen in den Krieg. In dieser Zeit versuchte Dirigent Andreas Glatz im Rahmen der Möglichkeiten die Existenz der Großauer Blaskapelle aufrecht zu erhalten. Im Jahr 1918 gelang Ihm die Anschaffung neuer Blasinstrumente, mit denen eine Gruppe Jugendlicher nun musizieren sollte. Schon im Herbst desselben Jahres kehrten die alten Bläser aus dem Krieg heim. Wieder rief Sie Lehrer Glatz auf, in die Reihen der Blaskapelle einzutreten. 1919 verlässt er jedoch Großau, so daß Lehrer Kirtscher die Leitung übernahm. Er übergab den Dirigentenstab schon 1920 an Lehrer Fritz Albrich. Zu dieser Zeit bestand die Blaskapelle aus 25 Bläsern, denen sich mehrfach neue Mitglieder anschlossen.

Wegen einiger Missverständnisse zwischen der Besetzung und des Dirigenten Fritz Albrich, wurde 1927 die „Großauer Privatmusik“ gegründet. Zum Dirigenten dieser Musikgruppe wurde Michael Fuchshuber und zum Stellvertreter Mathias Eckenreiter gewählt. Nun gab es wieder zwei Kapellen im Ort und Lehrer Albrich bemühte sich als Leiter der Kirchenmusik konkurrenzfähig zu bleiben. 1929 zieht er sich aus dem Musikleben zurück. An seine Stelle tritt Simon Sturm, ein Mitglied der Kirchenmusik, der das Amt des Dirigenten bis 1931 besetzte. In diesem Jahr übernahm dann, der eben in Großau eingezogene Lehrer Georg That, die Leitung der Kirchenmusik und erzielte durch seinen Fleiß und durch seine Energie bald gute Ergebnisse. Nach acht Jahren tritt er das Amt des Dirigenten an Lehrer Michael Mathiä ab. Dieser konnte der Arbeit, als Dirigent allerdings nicht mit genügender Ernsthaftigkeit folgen und musste seine Autorität bald einbüßen.

Die Privatmusik bestand bis zum Jahre 1940. In diesen dreizehn Jahren, stellte sich heraus, zog es viele Jugendliche zur Blasmusik, mit deren Mitwirkung schon 1929 ein gelungenes Konzert der Großauer Gemeinde geboten wurde. In dieser Zeit wurde auch eine Musik Tournee ins Banater Land gemacht. Die Erfolge stellten sich ein und somit blieb dann die musikalische Leitung bis 1940 unverändert.

Im Jahre 1940 vereinigten sich die beiden Musikgruppen jedoch zu einer großen Blaskapelle welche nun über vierzig Mitglieder zählte. Und wieder folgte eine Kriegsperiode. Es begann der zweite Weltkrieg, der die Blaskapelle, auf eine sehr harte Weise zu 10, manchmal sogar auf 6 Mitglieder schrumpfen lies. Es war eine schwere Zeit für die Kapelle angebrochen. Die musikalische Leitung teilten sich abwechselnd Simon Sturm und Michael Kufleitner. Erst nach der zweiten Kriegszeit und Errichtung der Volksdemokratie im Land, wurde das Kulturheim in Großau gegründet. Somit konnte nun die Großauer Blasmusik, einen neuen Aufschwung erleben und genießen. Es entschloss sich im Jahre 1946, eine Gruppe von dreißig Jugendlichen unter der Leitung von Mathias Eckenreiter, das Musizieren mit verschiedenen Blasinstrumenten zu erlernen. Man zeigte reges Interesse an der Musik und bald war man soweit an Feierlichkeiten, Tanzunterhaltungen sowie auch an Bestattungen musikalisch beizutragen.

Es kam jedoch zu Meinungsverschiedenheiten zwischen den Generationen, nicht zuletzt auch wegen Instrumentenmangel. Die jungen Bläser beschlossen sich eigene Instrumente zu beschaffen, die dann aus eigenen Mitteln bezahlt wurden. Die Nachkriegszeit brachte aber auch andere Probleme noch mit sich. Plötzlich war in der Region auch Mangel an Arbeitsplätze. Einige Blaskapellen Mitglieder zogen zum Teil, im Frühjahr 1949 wegen Arbeitsmangel, auf eine Baustelle in eine neue Region (Cimpia Turzii). Aber Nichts und Niemand, konnte der musikalischen Leidenschaft dieser Männer was anhaben. Sie bildeten eine neue Musikgruppe unter der Leitung des Banaters Hans Burger und konnten schon bald mit der Musikalischen Werkskapelle der „Industria-Sirmei“ - Werke wetteifern. Zu dieser Zeit wurde in Großau die Blaskapelle im Kulturheim abwechselnd von Simon Sturm und Mathias Renten geleitet. Samuel Haupt wurde als Ratgeber tätig.

1956 kam es dann zu einer wiederholten Vereinigung der Kapellen. Zwei Jahre später trat die Großauer Blaskapelle unter der Leitung von Mathias Renten, in Kronstadt an der Regionalphase eines musikalischen Wettbewerbs auf und konnte feierlich das Diplom „Lauriat – Premiul I.“ nach Hause bringen.

Im gleichen Jahr aber, verstarb Dirigent Mathias Renten. Wieder ein Schicksalsschlag, den die Bläser in Trauer hinnehmen mussten. Simon Sturm übernahm zum wiederholten Male die musikalische Leitung bis 1962.

In diesem Jahr 1962, wurde Professor Hans Göllner zum Dirigenten der Großauer Blaskapelle gewählt. Unter seiner Leitung begann eine langjährige Serie von traditionellen Jahreskonzerten, zum Jahreswechsel als Silvesterkonzert und jeden 1. Januar als Neujahrskonzert.

Es folgten Konzerttourneen in den Nachbarorten und Gemeinden so wie Neppendorf, Kleinscheuern, Schellenberg, Stolzenburg, Großpold, Urwegen und Bulkesch. Weitere Auftritte wie die Konzerte in [Mediasch](#) -1968 3.Platz, -1969 2.Platz, -1970 3.Platz, 1976 2.Platz. [Alba Iulia](#) 1970 bei dem Konzert des Bläserfestivals, hatte die Großauer Blaskapelle die Bronze-Plackete erspielt. Bei dem in der Stadt [Heltau](#) veranstalteten Wettbewerb „Ciresarii“ erhielt die Kapelle 1973 den 1. Preis, 1974 den Preis „Placheta Martisor“, 1975 den 2. Preis. Im Jahre 1978 erhielt sie bei der Zwischenphase des Kulturfestivals „Cintarea Romaniei“ die in [Talmesch](#) abgehalten wurde den 1.Platz. Fast immer zugegen war man bei den Ehrungen (Defilare) der internationalen und nationalen Feiertage 1. Mai (Arbeitertag) und 23. August (Unabhängigkeitstag). In [Hermannstadt](#) bei der jährlichen Kulturwoche „Cibinium“ wurde auch jedesmal Konzertmusik gemacht. In den Jahren seiner Tätigkeit als Dirigent der Großauer Blaskapelle, konnte Professor Hans Göllner mit Unterstützung der Kunst- und Musikschule in Hermannstadt zwei Generationen junger Bläser das Musizieren lehren. So dass die Jugend heute mehr denn je, an der Fortsetzung dieser Tradition der Großauer Blaskapelle, beteiligt und stolz sein kann.

Mit voller Überzeugung können wir sagen, daß die Musik in Großau als Erbe der Generationen, heute und auch in Zukunft, in unseren Herzen weiterhin bestehen bleiben wird so wie diese Monographie der Großauer Blaskapelle geschrieben im Kulturheim der Gemeinde Großau am 1.Dezember 1979 beweist.

An dieser Stelle möchten wir, die jetzt aktiven Großauer Blasmusik - Mitglieder unter der Leitung von Josef Beer sen. XIII/40 A, uns recht herzlich bedanken und hoffen auch für die Zukunft, daß die Tradition dieser Blaskapelle weiter gepflegt wird. Ferner bedanken wir uns heute, für die technische Unterstützung im Internet die eine Plattform zur Kommunikation bietet, auf das die Mitglieder sich nach der Aussiedlung hier in Deutschland, nicht wieder aus den Augen verlieren mögen.